

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 97. Dienstag, den 5. October, 1819.

H a r f e n t ö n e.

Wenn in der Harfe Melodramen
Ein Strom der Klage niederfließt;
Und sich der Ton in süße Klängen,
In stillen Gram das Herz ergießt;
Wenn auf den wechselnden Accorden
Des Liedes reiner Zauber schwimmt,
Und mit der Tröstung Himmelswolken
Die Saiten der Gefühl's Kinnert:
Was schwebt dann leise zu mir wieder,
Im Gephyrfluge der Fantasie?
Was kränzt mit jungen Rosen wieder
Die Stirne der Melancholie?
Was spricht mich an aus holden Tönen,
Was Trümmern der Vergangenheit,
Und hebt des kranken Herzens Sehnen
Zur Ahnung einer schönern Zeit?
Gestalten, die der Lenz empfangen,
Sie gaukeln flüchtig um den Sinn;
Lebendig zittert das Verlangen
Durch das erwachte Leben hin;
Der Nebel fliehet aus dem Gerümmel

Ringt sich das wunderbare Bild;
Und mit der Schönheit höchstem Himmel
Wird der gerührte Blick erfüllt.

Laut schlägt das Herz dem Gott entgegen,
Der liebevoll sich ihm gezeigt;
Im Innern drängt sich das Bewegen,
Doch ach! das schöne Bild entfliehet.
Nur mit des Liedes stillen Lauten
Schwankt, dem Geräusch der Winde
gleich,

Das Hehrliche zu dem Vertrauten
Herkleder in der Lüne Reich;
Und lehrt ihn seinen Schmerz beschreiben,
Sanft stillend seiner Wunden Blut;
Und haucht in seines Herzens Leeren
Der Ideale milde Glut;
Und zeigt, was ihm längst entschwunden;
Noch treu bewahrt die Geisterwelt
Die schönen, nie vergehen Stunden,
Die kein Orkan der Zeit zerschellt.

E. Schreiber.

Theater. Den 5ten Oct.: Ich bin mein Bruder, in einem Aufz., von Contessa;
hierauf: der Schiffskapitain, Oper in einem Aufz. Zum Beschluß:
der ländliche Morgen, Divertissement in einem Aufzuge.